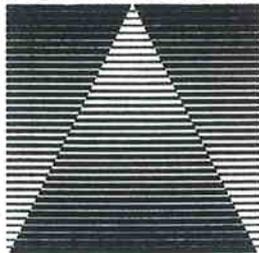




Das große Podest nutzte die IG Metall für ihre Protestkundgebung gestern auf dem Oberen Marktplatz vor dem Rathaus. Von den rund 4000 ausgesperrten Arbeitnehmern der Metallindustrie im Raum Schwäbisch Gmünd nahmen rund 500 an dieser Kundgebung teil, auf der IG-Metall-Ortsbevollmächtigter Alfons Leinmüller gewaltlosen Betriebsbesetzungen das Wort redete.

Foto: son



## Ab Montag droht weitere Verhärtung im Tarifkonflikt

# Betriebsbesetzungen als Antwort auf Aussperrungen?

Rat der IG Metall an die Ausgesperrten: Dieses Wochenende genießen und Kraft schöpfen

**SCHWÄBISCH GMÜND (son)** – Etwa 500 von den im Raum Schwäbisch Gmünd über 4000 derzeit ausgesperrten Beschäftigten in der Metallindustrie hatten gestern den Weg zum Marktplatz gefunden, um auf einer Kundgebung der örtlichen Verwaltungsstelle der Industriegewerkschaft Metall (IGM) erneut ihren Protest gegen die Aussperrungsmaßnahmen der Arbeitgeber zu demonstrieren. Der zweite IGM-Ortsbevollmächtigte, Hermann Rettich, gab den streikenden und den ausgesperrten Metallern den Rat, dieses Wochenende „zu genießen und Kraft zu schöpfen“, denn für die kommende Woche zeichnet sich eine Verschärfung der Tarifaufeinandersetzungen ab, wenn ab Montag die Aussperrungsmaßnahmen der Arbeitgeber auch auf die Betriebe ab 1000 Beschäftigte ausgedehnt werden.

Auf der Mundharmonika spielte der erste IGM-Ortsbevollmächtigte Alfons Leinmüller, begleitet auf der Gitarre von Hans Hermann von der IG Druck aus Stuttgart, einige Arbeiterlieder zur musikalischen Einstimmung dieser Protestkundgebung. In seiner Rede warf er dann den Arbeitgebern in der Metallindustrie ein „Verharren im Schützengraben ihres Tabukatalogs“ vor und wertete die für ab Montag vorgesehene Ausweitung der Aussperrung auf Betriebe mit über 1000 Beschäftigten als „keine Kampfansage mehr, dies ist eine Kriegserklärung an die Metaller!“. Wer so handelt, schüre die Saat der Gewalt und nehme bewußt einen Schaden der wirtschaftlichen Entwicklung in Kauf. Darauf gebe es, so Leinmüller, nur eine Antwort: „Die gewaltlose Besetzung der Arbeitsplätze, um diesem traurigen Schauspiel ein Ende zu bereiten“. Es sei an der Zeit, „dem Aussperrungsterror mit anderen Mitteln als bisher entgegenzutreten“. Die Weiterführung des Arbeitskampfes und die Solidarität der Metaller bezeichnete Leinmüller als derzeit einzig möglichen Weg. „Töricht“ sei es, nur auf einen Vermittler in diesem Arbeitskampf zu hoffen.

### Besonnene Kräfte in der CDU

Der Gewerkschaftssprecher führte den CDU-Politiker und früheren Sozialminister Hans Katzer als Beispiel dafür an, daß es auch in der CDU besonnene Kräfte gebe, die wüßten, was auf dem Spiel stehe und davor warnen, daß sich ein Regierungschef in den Arbeitskampf einmische. Leinmüller richtete an die streikenden und ausgesperrten Metaller die Aufforderung, „jetzt noch enger zusammenzustehen, Hemmungen und Ängste über Bord zu werfen und den Arbeitskampf zurück in die Betriebe zu tragen, aus denen wir uns nicht wie Hunde hinausjagen lassen“.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „35

Stunden wollen wir arbeiten, keiner schiebt uns weg“ berichtete der Leiter des Vertrauenskörpers bei der Fahrradfabrik Friedrichshafen, Werk Schwäbisch Gmünd, von ausgesperrten Arbeitnehmern, denen bereits der Weg zum Sozialamt nicht erspart geblieben sei, weshalb ihnen sein Mitgefühl gelte. Etwa 400 gewerbliche Arbeitnehmer der ZF seien dagegen inzwischen zur Arbeit zurückgeholt worden, „weil ausländische Kunden Dampf machten“ und auf die Abwicklung vorliegender Aufträge drängten. Fritz Weingärtner wie darauf hin, daß aufgrund eines Richterspruchs die Gewerkschaften gehalten seien, vor bestreikten Betrieben eine Gasse für arbeitswillige Arbeitnehmer freizuhalten. Er frage sich aber, „wo sind die rechtsäugig blinden Richter, die auch den arbeitswilligen Ausgesperrten eine drei Meter breite Gasse in die Betriebe offenhalten?“ – Der ZF-Unternehmensleitung, die ab Montag auch über 300 Angestellte aussperre, machte Weingärtner den Vorwurf, sich nicht mehr an den Stiftungscharakter dieses Unternehmens zu halten.

Der Betriebsvorsitzende der Knecht-Filterwerke in Lorch, Gerd Hetzel, hielt in seiner Rede Rückschau auf die nach seinen Worten friedliche Arbeitsplatzbesetzung in diesem Betrieb („außer einem Blumenstock ging nichts kaputt!“) und vermerkte mit Sorge, das Streikrecht stehe auf tönernen Füßen, wenn seitens der Arbeitgeber die Aussperrung weiter praktiziert werde. „Es gibt eine Grenze, wo Massenarbeitslosigkeit in Massenverzeiflung umschlägt“, mahnte er unter Hinweis auf die Massenarbeitslosigkeit von 1930, die damals Hitler so großen Zulauf brachte mit Diktatur, Unterdrückung und Krieg als Folgen. Ein solcher Teufelskreis dürfe sich nicht wiederholen, weshalb jetzt eine „Gegenwende“ einzuleiten sei.

Zum Kundgebungsschluß gab Leinmüller den ZF-Angestellten den Rat, sich weder durch „Zwangsurlaub“ noch durch sonstige Tricks vom Arbeitsplatz vertreiben zu lassen“. Zur Sicherung der Gehaltsansprüche gegen die ZF und zur Gewährleistung der eventuell notwendig werdenden Aussperrungsunterstützung durch die IG Metall sei es unbedingt erforderlich, daß jeder Betroffene gegenüber dem Betrieb schriftlich seine Arbeitskraft anbietet. Entsprechende Vordrucke seien im Aussperrungslokal erhältlich. Am Mittwoch, 20. Juni, bieten, wie Leinmüller ankündigte, Arbeiter und Angestellte der ZF um 9 Uhr im Schießtal gemeinsam ihre Arbeitskraft an. Anschließend soll die Erfassung der betroffenen Angestellten im Gasthaus „Güterbahnhof“ erfolgen.